

Friendship

Von Laws_sweet_Girl

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Die erste Begegnung	2
Kapitel 1: Wiedersehen	5
Kapitel 2: Tag 1 - Kennen lernen	9
Kapitel 3: Tag 3 - Kindheit	12

Prolog: Die erste Begegnung

Es war eine friedliche Zeit, die von den Bewohnern des schwarzen Landes sehr geschätzt wurde. Die Sonne schien hoch am Himmel und kaum eine Wolke war zu sehen. Vögel zogen ihre Kreise am Himmel und fröhliches Gezwitscher war zu hören. Auch die Menschen im schwarzen Land waren fröhlich. Sie waren hilfsbereite und freundliche Menschen. Sie waren alle gleich und behandelten sich gegenseitig sehr rücksichtsvoll. Am rücksichtsvollsten, hilfsbereitesten und freundlichsten, waren die Bewohner eines kleinen Dorfes. Auch dort waren alle Menschen gleich.

Nur eine Person war anders. Eine Person, in diesem Dorf, war anders. Diese Person stach besonders aus der Menge heraus. Nur diese eine Person war anders.

Der Wind blies und spielte mit den Haaren der Menschen. Schwarze Haarsträhnen wehten im Wind, während die Menschen fröhlich durch die Straßen liefen. Kinder spielten fröhlich auf den Straßen. Ihr Lachen und ihrer Rufe waren zu hören. Sie waren vergnügt. Die Erwachsenen grüßten sich, redeten miteinander. Eine Gruppe Frauen stand am Dorfbrunnen und unterhielten sich angeregt. Plötzlich tippte eine der Frauen einer anderen auf die Schulter und nickte in eine Richtung: „Seht mal. Da ist er wieder. Der rothaarige Teufel.“ Die anderen Frauen blickten in die gezeigte Richtung und erblickten ihn sofort. Ein junger Mann mit feuerroten Haaren ging durch die Straßen. Die Blicke der Dorfbewohner richteten sich auf ihn, misstrauisch und abschätzend. Einige Leute tuschelten. Nur die Kinder schenkten ihm kaum Beachtung. Sie waren viel zu sehr in ihre Spiele vertieft. Seine bernsteinfarbenen Augen waren nach vorn gerichtet. Er konnte es hören. Das Getuschel der anderen Dorfbewohner. Wie sie über ihn redeten und dazu noch diese verachtenden Blicke. Er hasste sie. Jeden einzelnen aus diesem Dorf. Umgekehrt war es ja auch so. Sie hassten ihn ebenfalls, weil er anders war. Nur, weil seine Haare rot waren und nicht schwarz. Nur aus diesem Grund wurde er verachtet.

„Er sieht gemeingefährlich aus.“, flüsterte eine Frau, „Wie ein Monster. Wirklich furchterregend.“ Der rothaarige Mann verdrehte nur genervt seine Augen, erwiderte auf diesen Kommentar jedoch nichts. Heute wollte er keinen Ärger verursachen. Nicht heute. Ausnahmsweise nicht. Er ging an der Gruppe Frauen vorbei, die am Dorfbrunnen standen und sofort etwas zusammen rückten. Der junge Mann knurrte leise. „Seine Haare erregen schon viel Aufsehen.“, flüsterte eine Frau aus der Gruppe, „Und trotzdem zieht er sich auch noch so auffallend an.“ „Ja und dann auch noch solch geschmacklose Kleidung.“, tuschelte eine andere, „Seine Eltern scheinen überhaupt nicht darauf zu achten, wie ihr Sohn herumläuft.“ „Furchtbar.“, erwiderte eine dritte Frau. Er knurrte nur und beschleunigte seine Schritte etwas. Er musste hier weg. Weg von diesen Leuten und raus aus diesem verfluchten Dorf.

Sein Weg führte ihn an seinen Lieblingsplatz. Den Strand. Er liebte den Strand und das weite Meer. Das Rauschen der Wellen, der salzige Geruch des Wassers. Alles beruhigte ihn immer ungemein. Er liebte es, allein hier zu sein. Hier fühlte er sich immer frei und ungezwungen. Nur hier konnte er sein, wie er wollte. Am Strand brauchte er sich nicht zu verstellen. Mit einer Hand fuhr er sich durch seine roten Haare, während er für einen Augenblick seine Augen schloss. Er fühlte sich einfach gut, in diesem Moment. Er ging ein paar Schritte, der Sand knirschte unter seinen Füßen. Tief atmete er die Luft ein. Dann ging er weiter. Am Meer entlang. Er

beobachtete die kleinen Wellen, wie sie den Sand dunkel färbten und kleine Muscheln und Steine anspülten. Der junge rothaarige Mann blieb stehen, senkte seinen Blick auf eine kleine, rosa Muschel, die zu seinen Füßen lag. Eine Weile starrte er sie an, bis er sich runter beugte und sie aufhob. Vorsichtig ließ er seinen Daumen über die glatte Oberfläche gleiten. Glatt und völlig makellos. Anders als er selbst. Er selbst war alles andere, als makellos. Er hatte viele Fehler. Sehr schnell wurde laut und aggressiv. Aber, sein größter Makel, seiner Meinung nach, waren seine roten Haare. Seit er denken konnte fragte sich der junge Mann, warum ausgerechnet er mit diesen Haaren gestraft wurde. Alle in seinem Dorf waren mit schwarzen Haaren beglückt. Nur er nicht. Nein, die Natur hatte ihn mit roten geschmückt. Keine Ahnung warum. Er selbst sah sich nur, als eine Laune der Natur. Er hasste seine feuerroten Haare. Er hasste einfach alles an sich.

Er biss die Zähne zusammen, zerquetschte die Muschel in seiner Hand und warf die einzelnen Teile zurück in den Sand. Dann stapfte er weiter. Nur ein paar Schritte, dann hatte er sich wieder beruhigt. Einen Augenblick blieb er wieder stehen, richtete seine bernsteinfarbenen Augen auf das Meer. Das Meer war ruhig und es schimmerte durch die Sonnenstrahlen. Ein beruhigender Anblick. Der Rothaarige richtete seinen Blick wieder nach vorn, schaute erstaunt den schwarzhaarigen Mann an, der etwas weiter von ihm weg stand. Er hatte pechschwarze Haare, die unter seiner Plüschmütze kaum zu sehen waren. Außerdem hatte er Koteletten und einen Kinnbart. Der schwarzhaarige Mann hatte seinen Blick auf das Meer gerichtet. Schweigend schaute er den Schwarzhaarigen an. Der andere hatte ihn anscheinend noch gar nicht bemerkt, drehte sich um und wollte gehen. Plötzlich stolperte der Schwarzhaarige, fiel mit dem Gesicht in den Sand. Erstaunt schaute der rothaarige Mann den anderen an, musste sich plötzlich das Lachen verkneifen. Was ist das denn für ein Typ?, dachte er amüsiert, Ist der besoffen?

Grinsend schüttelte er den Kopf, dann ging er auf den schwarzhaarigen zu und beugte sich leicht über ihn: „Alles in Ordnung mit dir?“ Der schwarzhaarige Mann hob seinen Kopf und schaute ihn an: „Ja, alles ok.“ Ihre Blicke trafen sich und ein seltsames Knistern durchzuckte die Luft. Der Rothaarige verstand nicht, was das für ein seltsames Gefühl war. Warum die Luft auf einmal so dick wurde. Die bernsteinfarbenen Augen musterten den, am Boden liegenden, eindringlich. Dann hielt er dem Schwarzhaarigen seine Hand hin: „Komm. Ich helf dir hoch.“ Sofort ergriff der am Boden liegende die Hand des anderen und der rothaarige Mann zog ihn hoch. „Danke.“, sprach der Schwarzhaarige, als er wieder aufrecht stand und dann zu dem anderen hochschaute. Erneut trafen sich ihre Blicke. Die bernsteinfarbenen Augen des Größeren weiteten sich. Ein seltsames Gefühl nahm seinen Körper ein. Als ob er diesen Typen kennen würde. So etwas hatte er in seinem ganzen Leben noch nicht gespürt. In diesem Augenblick fiel ihm auch auf, dass er die Hand des anderen immer noch festhielt und ließ diese sofort los und schaute verlegen zur Seite. Es war ihm peinlich, die Hand eines anderen Mannes so lange in seiner Hand gehalten zu haben „Sag mal, wer bist du eigentlich?“, fragte der Rothaarige nach einer Weile des Schweigens, den Blick immer noch zur Seite gerichtet und mit einer leichten Röte im Gesicht. Der Schwarzhaarige lächelte amüsiert. Er fand die Reaktion des anderen wirklich amüsiert. „Mein Name ist Trafalgar Law. Und mit wem habe ich das Vergnügen?“ Der Rothaarige schaute sein Gegenüber an. Die Röte war wieder verschwunden und er hatte seine Fassung wieder komplett wieder. „Ich? Ich bin Eustass Kid.“, antwortete er. Beide schauten sich an. Schweigen entstand. Keiner von beiden sagte etwas. Nach einer Weile schaute Law auf seine Uhr: „Oh, ich muss los.“ Er

ging ein paar Schritte, schaute dann grinsend über seine Schulter: „Man sieht sich ... Eustass~ya.“ Dann rannte er davon, ließ Kid einfach stehen. Dieser schaute ihm mit großen Augen an. Eustass ... ~ya?!, dachte Kid und sein Auge zuckte gefährlich, Was soll das denn?! Was soll denn dieses bescheuerte "~ya" hinter meinem Namen? Wer ist dieser Typ eigentlich?!

Eine Weile starrte er noch in die Richtung, in die Law verschwunden war. Er überlegte fieberhaft, wer dieser Typ gewesen sein könnte. Im Dorf hatte er ihn noch nie zuvor gesehen. Aber, er hatte ihn gar nicht so behandelt, wie er es gedacht hatte. Keine blöden Kommentare oder Sprüche. Allgemein war dieser Law anders, als die anderen Menschen. Er hatte ihn nicht herablassend behandelt und keine verachtende Blicke zugeworfen. Ganz im Gegenteil. Er hatte ihn angegrinst. Wirklich ein seltsamer Typ. Aber, aus irgendeinem Grund fand Kid ihn auch ein bisschen interessant. Er seufzte, machte sich schließlich wieder auf den Weg zurück ins Dorf.

Kapitel 1: Wiedersehen

Mittlerweile waren drei Tage vergangen, seitdem Kid auf Law getroffen war und seit diesem Augenblick ging der Schwarzhairige ihm nicht mehr aus dem Kopf. Es war so ein seltsames Gefühl gewesen, als ihre Blicke sich getroffen hatten. Kid kam es vor, als würde er den anderen schon ewig kennen. Law hatte keine herablassenden Kommentare von sich gegeben. Nichts über Kid, oder über dessen Haare. Es war ein so seltsames Gefühl gewesen. Ein Gefühl, welches er noch nie verspürt hatte. War es Akzeptanz gewesen? Kid wusste es nicht.

Der Rothaarige seufzte, verschränkte seine Hände hinter dem Kopf und schaute wieder zum Himmel. Den ganzen Vormittag lag er schon auf einer Wiese und starrte ins Blau. Er wusste einfach nichts mit sich an zu fangen. Seit seiner Begegnung mit Law, ließ Kid sich zu leicht ablenken. Er konnte sich auf gar nichts mehr richtig konzentrieren, weil ihm der Schwarzhairige immer im Kopf herumschwirrte. Tief atmete er die frische Luft ein und eine leichte Brise spielte mit seinen Haaren. Seltsamerweise hatte Kid den anderen nicht mehr gesehen. Nicht im Dorf und auch nicht am Strand. Es war fast so, als wäre Law vom Erdboden verschluckt. Kid knurrte leise, setzte sich aufrecht hin und schüttelte den Kopf. Er hatte wirklich keine Ahnung, warum es ihm so schwer fiel, Law aus seinem Kopf zu bekommen. Immerhin hatte er ihn doch nur ein einziges Mal gesehen und kannte ihn auch überhaupt nicht. Und dennoch ... dennoch hatte er dieses Gefühl, als würde er den schwarzhairigen Mann schon ewig kennen. „Völliger Schwachsinn!“, zischte der rothaarige Mann und stand auf, klopfte sich den Schutz von seiner Kleidung und steckte sich noch einmal. Vielleicht sollte er mal wieder zu seinem Lieblingsplatz gehen. Ja, das war eine gute Idee. Noch einmal schaute er zum Himmel und ging dann los.

Sein Weg führte ihn durch sein Heimatdorf. Wie er erwartet hatte, verstummten alle Leute und schauten ihn an. Ein paar Frauen tuschelten wieder, so wie sie es immer taten, wenn sie ihn sahen. Wahrscheinlich, und da war Kid sich ziemlich sicher, redeten sie auch hinter seinem Rücken über ihn. Es interessierte den Rothaarigen allerdings nicht. Immerhin war er es gewohnt. Er kannte es einfach nicht anders. Seit er denken konnte, wurde er von den anderen Menschen wie Dreck behandelt. Daher war es Kid egal, was die anderen Leute von ihm dachten, oder über ihn sagten. Er spürte ihre Blicke auf seinen Rücken. Diese abwertenden und hasserfüllten Blicke, der Dorfbewohner. Er hasste sie. Die Dorfbewohner und deren Blicke. Aber, am meisten hasste er sich selbst. Weil er anders war, als die anderen. Weil ausgerechnet er so ein Pech haben musste. Oft schon hatte er sich gefragt, warum er mit diesen feuerroten Haaren geboren wurde. Innerlich seufzte Kid und warf dann ein paar Frauen einen tödlichen Blick zu, als diese sich etwas lauter über ihn unterhielten. Sofort zuckten sie zusammen und schauten ihn verängstigt an. Er knurrte und beschleunigte seine Schritte. Er musste einfach weg. Weg von diesem Dorf und dessen widerlichen Dorfbewohnern. Kid spürte, wie sein Blut langsam anfang zu kochen. Er musste sich etwas beeilen, sonst würde er wieder irgendwelche Dummheiten machen, die er irgendwann bereuen würde. Und das wollte er schon vermeiden. Seine Muskeln entspannten sich etwas, als er das Dorf hinter sich ließ und er von weitem schon das weite Meer sehen konnte. Das Meer war der einzige Ort an dem er sich einfach frei fühlte. Frei von allen Sorgen und Vorurteilen. Das Meer verurteilte ihn nicht. Es konnte nicht reden. Kid erinnerte sich daran, dass seine Mutter einmal gesagt hatte,

dass das Meer singe. Obwohl er das bis heute noch nie wirklich wahrgenommen hatte. Und wenn er sie immer gefragt hatte, wie es sich anhörte, wenn das Meer sang, lächelte ihn seine Mutter nur stumm an.

Abrupt blieb Kid stehen, schaute Law an, der mit dem Rücken zu ihm stand und aufs Meer schaute. Heute trug er seine Mütze nicht und seine pechschwarzen Haare wehten im Wind. Regungslos stand Law da, hatte Kid noch nicht bemerkt. Kids bernsteinfarbene Augen blieben unentwegt an dem anderen hängen. Die ganzen drei Tage hatte er ihn nicht mehr zu Gesicht bekommen. Und jetzt? Jetzt stand der Schwarzhaarige auf einmal am Strand. Einfach so. Kid hatte wirklich keine Ahnung, woher er so plötzlich kam und wohin er immer wieder verschwand. Langsam ging Kid weiter. Der Sand knirschte unter seinen Schuhen. Kurz bevor er Law erreicht hatte, drehte sich der schwarzhaarige Mann um. Er lächelte, als er Kid erblickte: „Hey.“ Kid blieb stehen, schaute seinen Gegenüber überrascht an: „Ähm ... Hi.“ Irgendwie war er verwirrt. Er hatte echt keine Ahnung, warum Law so freundlich zu ihm war. Er hatte ihn begrüßt, als hätten sie sich hier verabredet. Als wäre es vollkommen normal, dass sie sich an diesem Ort trafen. Laws graue Augen schauten wieder zum Meer. Einen Augenblick blieb Kid noch, wie angewurzelt stehen. Dann ging er weiter, blieb schließlich neben dem anderen stehen. Auch er schaute zum Meer. Die Sonne spiegelte sich im ruhigen Wasser wieder, ließ es schimmern. Keiner sagte etwas. Eine ganze Weile herrschte Stille zwischen ihnen. „Was machst du eigentlich hier?“, fragte Kid nach einer Weile und unterbrach diese erdrückende Stille schließlich. „Eigentlich nichts besonderes.“, Law zuckte mit den Schultern und schaute Kid dann an, „Ich habe auf dich gewartet.“ Diese Worte überraschten und verwirrten den Rothaarigen. Er hatte auf ihn gewartet? Warum? Was wollte der Kerl von ihm? Kid verstand es nicht. „Du ... hast auf mich gewartet?“, fragte Kid und schaute den Schwarzhaarigen misstrauisch an, „Warum dass?“

„Du scheinst ziemlich interessant zu sein. Zumindest habe ich schon ziemlich interessante Dinge von dir gehört.“ Kid begutachtete den anderen misstrauisch und verschränkte die Arme vor der Brust: „Ach ja? Und was hast du so von den anderen gehört?“

„Du scheinst dich sehr gerne zu prügeln. Und dass du überhaupt keine Freunde hast und jeder dich meidet.“

Das war überhaupt nichts Neues. Das wusste jeder, der in diesem Dorf lebte. „Und? Das hätte ich dir auch selber sagen können.“, gab Kid ernst zurück, „Dafür hättest du nicht mit den anderen Idioten reden müssen.“ Law schloss seine Augen und kicherte: „Das kann sein.“ Dann öffnete er seine Augen wieder und schaute den Rothaarigen zufrieden lächelnd an: „Mich interessiert es allerdings mehr, warum das so ist.“ Für Kids Geschmack war dieser Typ ein bisschen zu neugierig. Es ging einfach nicht in seinen Kopf hinein, warum er sich so für ihn interessierte. Dieser Kerl war ihm wirklich ein Mysterium. „Du bist wohl gar nicht neugierig, was?“, Kid stemmte eine Hand in seine Hüfte und grinste fies, „Kennst du das Sprichwort: 'Neugier ist der Katze tot'?“ Kid hatte damit gerechnet, dass Law eingeschüchtert werden würde. Aber, dem war nicht so. Law lächelte zufrieden: „Wenn das eine Drohung sein soll, wirkt sie bei mir nicht. Im Vergleich zu den anderen, habe ich keine Angst vor dir.“ Laws Mut überraschte Kid wirklich. Normalerweise hatte jeder Angst vor ihm. Immerhin bezeichneten ihn die anderen Dorfbewohner nicht umsonst als Monster. Und nun? Nun stand dieser schwarzhaarige Mann vor ihm, der überhaupt nicht einmal ein Fünkchen Angst zeigte. Kid war etwas verunsichert, weil dieser Typ völlig anders auf ihn reagierte, als die anderen. „Solltest du aber.“, gab Kid knurrend zurück, „Ich bin

nämlich alles andere als harmlos.“ Law stemmte eine Hand in seine Hüfte und schaute wieder zum blauen Meer: „Ich habe nie behauptet, dass du harmlos bist.“ Dann schaute er wieder den Rothaarigen an: „Allerdings weiß ich, dass du hier nie jemanden schlagen würdest. Nicht an diesem Ort.“ „Was willst du mir damit sagen, du Idiot?!“, zischte Kid und seine bernsteinfarbenen Augen fixierten den Kleineren wütend, „Das ich dich hier nicht verprügeln würde?!“ „Ganz genau.“, gab der Grauäugige unbeeindruckt zurück, „Immerhin ist dir dieser Ort hier heilig. Das hier ist deine Zuflucht. Der Strand und auch das Meer. An diesem Ort kommst du immer her, wenn du dich beruhigen oder nachdenken willst. Du würdest diesen Ort, der dir so viel bedeutet, niemals durch eine Schlägerei entweihen. Da bin ich mir ganz sicher.“ Die bernsteinfarbenen Augen weiteten sich. Kid konnte es nicht glauben. Obwohl sie sich erst das zweite Mal begegnet waren, kannte Law ihn. Er fühlte sich, als wäre er für Law ein offenes Buch. Noch nie hatte es jemand geschafft, in Kids Inneres zu blicken. Und plötzlich kam dieser schwarzhaarige Typ und legte genau dieses Innere frei. Wie sollte der Rothaarige jetzt reagieren? Was sollte er mit Law machen? Immerhin hatte sein Gegenüber recht. Hier würde er niemals jemanden verletzen. Dieser Ort war sein größter Schatz.

„Woher ... Woher weißt du das?“

„Ich beobachte dich schon eine ganze Weile.“, antwortete der schwarzhaarige Mann und schaute wieder zum Meer, „Du gehst fast jeden Tag hierher und starrst unentwegt auf das Meer. Dein Blick ist dann immer so ... nachdenklich.“ „Du hast ... was?!“, brachte Kid geschockt hervor, „Du beobachtetest mich?! Was bist du?! Ein Stalker?! Nein, wohl er ein perverser Spinner!“ „Ein Spinner, hm?“, Law kicherte, „Nenn mich, wie du willst.“ Er schaute den Anderen von der Seite an: „Ich weiß genau, was in dir vorgeht.“ „Woher willst du das bitte wissen?!“, fragte Kid aufgebracht, „Du weißt gar nichts! Du weißt nicht, wie es in mir aussieht!“ „Du bist sehr einsam, nicht wahr?“, Laws Frage brachte Kid zum Schweigen. Einsam ... Natürlich war Kid einsam. Wer wollte denn bitte einen Außenseiter und Monster befreundet sein? Niemand, der ansatzweise normal war. Da war es ja auch selbstverständlich, dass der Rothaarige sich ab und zu einsam fühlte, auch wenn er es nicht zugab. „Du fühlst dich allein, weil du anders bist als die anderen und du von allen gemieden wirst.“, fuhr der grauäugige Mann ruhig fort. „Das ich gemieden werde, liegt ganz allein daran, dass ich mich immer mit den anderen prügel, wenn ich gereizt bin. Das ist alles!“, verteidigte Kid sich. Er wollte nicht, dass Law merkte, dass er wirklich einsam war. Die Schlägereien mit anderen Dorfbewohnern, waren die einzigen sozialen Interaktionen, die er hatte. Alles, was ihm blieb. Law schaute ihn an: „Nein, so ist das nicht. Das redest du dir selbst ein.“ Einen kurzen Augenblick schwieg er, wartete auf eine Reaktion des anderen. Als keine kam, fuhr der Schwarzhaarige ruhig fort: „In Wahrheit weißt du es besser. Die Leute meiden dich, weil du anders, als sie.“ Dann schaute er zum Himmel: „Die Menschen sind einfach gestrickt. Sie meiden alles Neue, weil sie es nicht kennen und nicht wissen, was es bewirkt. Dich meiden sie, weil deine Haare rot sind und nicht schwarz, wie die Haare der anderen. Deshalb will keiner etwas mit dir zu tun haben. Weil du anders bist.“ Kid senkte seinen Blick. Er wusste es doch selbst. Er wusste selbst, dass er anders war. Deshalb musste man es ihm doch nicht noch einmal so offen ins Gesicht sagen. Er ballte seine Hände zu Fäusten und biss wütend die Zähne zusammen: „Du hast doch überhaupt keine Ahnung! Du weißt nicht, wie es ist, anders zu sein!“ Diese Worte sprach er ruhiger aus, als er es erwartet hatte. Er war, für seine Verhältnisse, in dieser Situation noch relativ entspannt. Er hatte sich schon einmal wegen weniger mehr aufgeregt. In diesem Moment war er wirklich noch ruhig.

„Das stimmt. Ich habe wirklich keine Ahnung, wie das ist.“, Laws Stimme riss ihn aus seinen Gedanken und er schaute ihn an. Ihre Blicke trafen sich und Law lächelte leicht: „Aber, ich finde es nicht schlimm, das du anders bist. Ganz im Gegenteil. Gerade, weil du so anders bist, bist du so interessant.“ Mit großen Augen schaute der Rothaarige den Schwarzhaarigen an. Er fand es ok, dass er anders als die anderen war. Noch nie hatte er eine Person getroffen, der es egal war, das er nicht wie die anderen war. „Eustass~ya.“, leise sprach der junge Mann, mit den grauen Augen, diesen Namen aus, „Ich kann dir helfen. Du musst mir nur vertrauen.“ Kid schwieg, schaute seinen Gegenüber einfach nur an. Law drehte sich vollständig zu dem rothaarigen Mann um, hielt ihm seine Hand hin: „Wenn du willst, dann kann ich die erste Person sein, die dir zeigt, dass es völlig in Ordnung ist, dass du anders bist. Na, was sagst du dazu?“ Die bernsteinfarbenen Augen richteten sich auf die Hand, die der andere ihm hinhielt. Er wollte ihm zeigen, dass es gut sei, dass er anders war. Das er in Ordnung war, wie er war. Dennoch zögerte er. Kid wusste nicht, ob er Law vertrauen konnte. Vielleicht spielte der Schwarzhaarige ja mit ihm und würde ihn verraten, wenn er keine Lust mehr auf den Rothaarigen hatte. Sein Blick glitt zu den grauen Augen, die ihn musterten. In diesen Augen konnte er allerdings keine bösen Absichten erkennen. Aber, vielleicht konnte sein Gegenüber sich wirklich gut verstellen.

„Du brauchst keine Angst haben.“, sprach Law ruhig, „Ich habe nicht vor, dich zu hintergehen. Du kannst mir vertrauen.“ „Kann ich mir da sicher sein?“, fragte Kid leise, „Kann ich mir wirklich sicher sein, dass du mich nicht doch irgendwann hintergehst und einfach sitzen lässt?“ Law lächelte: „Das kannst du nur herausfinden, wenn du es versuchst, oder? Na komm schon.“ Einen Augenblick zögerte Kid noch, dann nahm er Laws Hand. Law lächelte: „Na siehst du. Geht doch.“ Kurz schaute der Rothaarige überrascht, dann grinste er leicht: „Tzz, du bist echt ein Idiot, Trafalgar.“ „Ich weiß.“, gab der andere zufrieden lächelnd zurück, „Und du bist auch einer, Eustass~ya.“

Kapitel 2: Tag 1 – Kennen lernen

Langsam öffnete Kid seine Augen und starrte an die Decke seines Zimmers. Irgendwie fühlte er sich seltsam. Seit gestern hatte er einen ersten Freund. Law. Er konnte es noch nicht wirklich glauben. Eine Person wollte wirklich sein Freund sein. Er lächelte leicht und setzte sich aufrecht hin, fuhr sich durch sein rotes Haar. Er stieg aus seinem Bett, schnappte sich seine Fliegerbrille und ein paar Klamotten aus dem Schrank, verschwand mit allem im Bad. Zuerst ging er duschen. Das brauchte er am frühen Morgen einfach. Eine schöne Dusche. Er mochte das warme Gefühl des Wassers auf seiner Haut. Es beruhigte ihn immer und das Rauschen erinnerte ihn immer ein wenig an das Rauschen des Meeres. So fühlte der Rothaarig sich immer wohl. Wenn er dieses Rauschen hörte, konnte nichts ihn aus der Fassung bringen oder reizen. Er war dann immer ein völlig anderer Mensch.

Nachdem er im Bad fertig war, ging er in die Küche. Sein Vater, ein stattlicher Mann mit schwarzen Haaren und braunen Augen, saß am Küchentisch und las in der Zeitung. Kids Mutter hatte ebenfalls schwarze Haare, die ihr bis zu Hüfte gingen und bernsteinfarbene Augen. Wenigstens etwas, was er von seinen Eltern geerbt hatte, wenn es auch nicht viel war. Sie drehte sich um und lächelte, als sie ihren Sohn erblickte: „Guten Morgen, Eustass. Wie hast du geschlafen?“ „Morgen.“, erwiderte er und setzte sich an den Tisch, „Ganz gut. Besser als sonst.“ „Das freut mich.“, ohne zu zögern, drückte sie ihrem rothaarigen Sohn einen Kuss auf die Stirn. Kid ließ es über sich ergehen. Immerhin freute sich seine Mutter immer, wenn sie ihm einen Kuss geben konnte, was allerdings nicht oft passierte. „Dir scheint es ja wirklich gut zu gehen, mein Sohn.“, sein Vater legte die Zeitung zur Seite und schaute seine Familie an. Kid erwiderte seinen Blick fragend: „Wie meinst du das? Ich verhalte mich doch nicht anders, als sonst.“ „Das stimmt schon. Aber, ich dachte das der junge Mann, der schon seit einiger Zeit vor unserer Tür steht, etwas mit deiner Veränderung zu tun hat.“ Kid überlegte einen Augenblick, weil er nicht wusste was sein Vater meinte. Dann riss er seine Augen auf, stand ruckartig auf und eilte zum Küchenfenster. Mit großen Augen schaute er zu Law, der vor dem Haus stand. Er konnte es nicht glauben. Law stand vor seinem Haus! „Wer ist denn dieser gutaussehende junge Mann?“, fragte Kids Mutter kichernd. „Trafalgar.“, antwortete Kid, schnappte sich eine Scheibe Brot und eilte aus dem Haus. Law lächelte, als er Kid erblickte: „Hey. Guten Morgen.“ „Morgen.“, brachte Kid hervor, „Was machst du hier?“ „Ich hab auf dich gewartet.“, gab der schwarzhaarige Mann zurück, als wäre es selbstverständlich. Eindringlich musterten die bernsteinfarbenen Augen des Rothaarigen den Kleineren: „Warum das?“ „Ich dachte, wir könnten etwas zusammen unternehmen.“, erklärte der Ältere lächelnd, „Und uns vielleicht etwas besser kennen lernen.“ „Na von mir aus.“, gab der Jüngere zurück und biss von seiner trockenen Brotscheibe. Zufrieden lächelnd schaute Law seinen Freund an, dann gingen sie los. Law wusste, wo Kid hin wollte. Immerhin kannte er den anderen gut genug. Das Meer war der einzige Ort, an dem Kid sich wohl fühlte und an dem sie auch ungestört reden konnten. Schweigend liefen die beiden jungen Männer nebeneinander her. Kid aß ungestört seine Scheibe auf. Als er fertig war, schaute er den grauäugigen Mann an: „Was genau wollen wir eigentlich machen?“ Law erwiderte den Blick des Größeren: „ich dachte, dass wir an den Strand gehen, uns hinsetzen und ein bisschen unterhalten.“ Kid erwiderte darauf nichts, schaute dann wieder nach vorn. Von weitem konnten sie schon das Rauschen des

Meeres hören. Law merkte, wie Kids Muskeln sich sofort entspannten, als Kid dieses beruhigende Geräusch vernahm. Eine wirklich interessante Erkenntnis. Kid war wirklich ein interessanter Charakter. Aber, das wusste Law schon von Anfang an. Seit sie sich vor langer Zeit das erste Mal getroffen hatten.

Kid beschleunigte seine Schritte etwas, als er das Meer und den Strand sah. Der Sand knirschte unter seinen Füßen und er blieb stehen, beobachtete die kleinen Wellen. Der schwarzhaarige blieb neben dem Größeren stehen, hatte den Blick ebenfalls auf das unendlich Blau gerichtet, das sich vor ihnen erstreckte. „Ein wundervoller Anblick.“, sprach er ruhig, „Immer wieder wunderschön.“ „Ja.“, stimmte Kid ruhig zu. Ohne zu zögern ließ Law sich im Sand nieder, Kid tat es ihm gleich. Eine ganze Weile starrten die beiden schweigend auf das Meer. „Wusstest du eigentlich, dass im Meer die meisten Lebewesen leben?“, fragte Law nach einer Weile und Kid schaute ihn an: „Nee, wusste ich nicht.“ „Es ist die Wahrheit.“, gab der Ältere leicht lächelnd zurück, „Im Meer leben 30% mehr Lebewesen, als am Land und am Himmel.“ Sofort schauten die bernsteinfarbenen zum Himmel. Es war bewölkt und die Sonne wurde gerade von einer großen weißen Wolke verdeckt. „du kennst dich ziemlich gut mit sowas aus, oder?“, der Blick von Kid wanderte wieder zu Law. Dieser kicherte: „Naja, ich lese sehr viel. Deshalb weiß ich auch dementsprechend viel.“ Der Rothaarige legte seinen Kopf schief: „Ist lesen dein Hobby?“ Law nickte: „Ja, ich lese wirklich gern. Und du? Was sind deine Hobbies?“ Kid wusste nicht, was er darauf antworten sollte. Er hatte keine Hobbies, denen er nachging. „Ich hab keine.“, antwortete der Größere leise. Dann schaute er wieder zum Meer: „Es sei denn, sich mit anderen Leuten zu prügeln ist ein Hobby.“ „Nein, das zählt man normalerweise nicht als Hobby.“, erwiderte der Ältere ruhig und überlegte dann. Er grinste leicht: „Aber, du kommst doch gern her, oder?“ „Ja .. schon.“, antwortete Kid ein klein wenig verwirrt, „Aber, was hat das denn damit zu tun?“ Die grauen Augen wanderten zum Himmel, verweilten dort einen Augenblick und dann schaute er den Rothaarigen lächelnd an: „Das ist dein Hobby, Eustass~ya. Du gehst gern ans Meer.“ Stimmt, damit hatte Law wirklich recht. Kid kam gern ans Meer. Also hatte er wirklich ein Hobby. Auch, wenn es nur ein einziges war. Kid grinste leicht: „Du findest auch immer wieder etwas neues an mir, oder?“

„Ja, weil ich auch immer weiter suche.“

Kid lächelte leicht, lehnte sich zurück und stützte sich auf seinen Händen ab: „Ich versteh wirklich nicht, warum du so besessen von mir bist.“ „Mit Besessenheit hat das nichts zu tun.“, gab der Kleiner zurück, „Du bist für mich sehr interessant. Und die Dinge, die mein Interesse wecken, mit denen beschäftige ich mich auch. Das ist alles.“ „Ich versteh wirklich nicht, was an mir so interessant ist, Trafalgar.“, erwiderte Kid, „Vielleicht musst du mir das doch mal erklären.“ Law kicherte leise: „Da gibt es nichts zu erklären, Eustass~ya. Du bist interessant. Nicht nur ein Teil von dir, sondern Du als Ganzes.“ „Ich als Ganzes, ja?“, leicht grinsend schloss Kid seine Augen, „Tja, da bist du wirklich der einige, der Interesse an mir und keine Angst hat.“ Überrascht schaute er den Schwarzhaarigen an, als dieser plötzlich seinen Kopf gegen die Schulter des Größeren lehnte. „Weißt du, es ist ziemlich schwer mir angst zu machen.“, sprach der Grauäugige und schaute zu Kid hoch, grinste leicht, „Aber, es fällt mir anscheinend ganz leicht dafür zu sorgen, dass du rot wirst. Erst in diesem Augenblick wurde Kid klar, dass er rot im Gesicht war. Law plötzlicher Körperkontakt hatte ihn irritiert und in Verlegenheit gebracht. Laws Zeigefinger tippte gegen seine Stirn und er schaute erstaunt in die grauen Augen des Älteren: „Anscheinend habe ich dich schon ziemlich gut im Griff, was?“ Kid knurrte, verschränkte die Arme vor der Brust und schaute bockig zur Seite: „Du bist echt ein Idiot, Trafalgar.“ „Das Thema hatten wir doch

Gersten erst.“, kicherte Law amüsiert, „Wenn ich ein Idiot bin, dann bist du auch ein Idiot. Außerdem benimmst du dich wie ein kleines Kid.“ „Ich benehme mich nicht, wie ein kleines Kind!“, zischte der rothaarige Mann empört. „Oh doch, das tust du.“, erneut tippte Law gegen Kids Stirn und schlug eine Tonlage an, als würde er wirklich mit einem Kind reden. „Du benimmst dich ja wohl eher wie ein Kind, als ich.“, knurrte Kid leise, „Wie alt bist du eigentlich?“ „Ich bin 22.“, antwortete der Kleinere wahrheitsgerecht. Kid schaute ihn erstaunt an: „Du bist ja zwei Jahre älter als ich.“ „Ja?“, der Ältere grinste, „Das kann durchaus passieren.“ „Aber ... du bist doch kleiner als ich.“

Kurz schaute Law den anderen überrascht an, dann konnte er sich das Lachen nicht mehr verkneifen: „Haha. Du glaubst, weil ich kleiner bin, bin ich auch automatisch jünger, als du? Ist das deine Ansicht der Dinge?“ „Ja, irgendwie schon.“, gab Kid zurück und legte seinen Kopf schief. Law seufzte, ließ sich in den Sand fallen und verschränkte die Arme hinter den Kopf: „Ich hab wirklich recht. Du bist eine wirklich interessante Person, Eustass~ya.“ Kurz schaute der Rothaarige ihn mit zusammengekniffenen Augen an, dann legte er sich neben den Schwarzhaarigen und schaute zum Himmel. „Du bist echt ein komischer Kauz, Trafalgar.“, sprach Kid. „Ich weiß, Eustass~ya.“, erwiderte der Schwarzhaarige lächelnd, „Aber, du kannst auch nicht von dir behaupten, dass du normal bist.“ Kid setzte sich aufrecht hin und schaute den Älteren mürrisch an: „Das weiß ich selbst.“ Law seufzte, setzte sich ebenfalls wieder auf: „Jetzt sei doch nicht böse, Eustass~ya. So hab ich das doch gar nicht gemeint.“ Beleidigt schaute der Rothaarige zur Seite. Sollte Law doch schmören. Das war ihm in diesem Augenblick völlig egal. Law musste wegen des Verhaltens des Größeren kichern. Manchmal verhielt der Rothaarige sich wirklich wie ein kleines Kind. Aber, das war eine Sache, die Law an Kid mochte. Ja, Kid hatte wirklich einen interessanten Charakter. Im einen Augenblick der strake Kämpfer und im anderen Augenblick das bockige Kind. Stumm kicherte er und schaute dann wieder zum Meer. „Sag mal, was ist eigentlich deine Lieblingsfarbe?“, fragte Law nach einer Weile des Schweigens. Kid schaute Law überrascht an. Mit so einer Frage hatte er überhaupt nicht gerechnet. Vor allem verstand der rothaarige Mann nicht, warum der andere das wissen wollte. „Blau.“, antwortete Kid perplex. Law lächelte ihn an: „Wie das Meer, ja? Meine Lieblingsfarbe ist rot.“ Rot ... Wie Kids Haare. War das Zufall? Oder sagte der Schwarzhaarige das mit Absicht? Kid wusste es nicht. Immerhin konnte er nicht in den Gedanken des Kleineren lesen. „Bist du erstaunt?“, fragte Law amüsiert, „Weil meine Lieblingsfarbe die gleiche ist, wie deine Haarfarbe?“ Langsam nickte Kid, die bernsteinfarbenen immer noch auf den Schwarzhaarigen gerichtet. „Glaub mir, das ist nur Zufall.“, erklärte der Ältere lächelnd, „Selbst, wenn du keine roten Haare hättest, hätte ich so geantwortet.“ Tief atmete Kid durch, schaute dann zum Meer: „Wenn du das sagst.“ Zufrieden lächelte der grauäugige Mann seinen Freund an, dann ließ auch er seinen Blick zu dem Ozean gleiten. Wieder entstand Schweigen. Das einzige, was sie hörten war das Rauschen des Meeres. Ab und zu kam die Sonne wieder hinter den Wolken hervor, dann verschwand sie wieder. „Wir sind schon ein komisches Duo, oder Trafalgar?“, fragte Kid und grinste anschließend. Law lächelte: „Ja, das stimmt.“ Dann legte er eine Hand auf die Schulter des Größeren: „Das sind wir wirklich.“

Kapitel 3: Tag 3 – Kindheit

Es regnete, als ein zehnjähriger Junge, mit roten Haaren durch die Straßen rannte. Sein Kopf brummte und das Blut lief ihm über sein Auge. Er hatte die Zähne fest zusammengebissen und unterdrückte den Schmerz, den die Wunde hinterließ. Das kam davon, wenn man anders war! Man wurde halt nicht von den Gleichaltrigen akzeptiert, sondern mit Verachtung bestraft! Und mit Steinen beworfen ...

Eigentlich konnte Kid solchen Angriffen locker ausweichen. Dummerweise war er für einen kleinen Moment unachtsam gewesen und wurde von einem Faustgroßen Stein am Kopf getroffen. Selbstverständlich hatte er den Jungen, der ihn erwischte hatte, sofort verprügelt und ihm das Nasenbein gebrochen. Gott, hatte ihm das gut getan. Der rothaarige Junge hatte sich richtig gut gefühlt. Und er konnte sich sein Grinsen nicht verkneifen, als dieser Mistbengel heulend weggerannt war. Das war eine Genugtuung gewesen.

Er rannte weiter. Seine Wunde brannte und der Regen ließ seine Sicht verschwimmen. Dann stolperte er und fiel hin, kam auf den harten Boden auf. Hart sog er die Luft ein und sein Körper fing an zu brennen. Kid krallte seine Finger in den Boden. Langsam richtete er sich etwas auf. Sein Blut lief über sein Auge, die Regentropfen hatten seine Sicht verschwimmen lassen. Er konnte nichts erkennen. Der rothaarige Junge biss seine Zähne zusammen, wischte sich energisch über die Augen. Er schaute zu Boden, sah wie Blut auf den Boden tropfte und sich mit den Regentropfen vermischte. Der Regen strömte und das Rauschen drang in seine Ohren. Schritte erklangen, die Kid nicht hörte. Sie wurden lauter und verstummten schließlich neben ihm. „Hey.“, hörte er eine Stimme sagen, „Ist alles ok?“ Kid schaute auf, erblickte als erstes ein graues Augenpaar, was ihn eindringlich musterte.

Langsam öffnete Kid seine Augen, schaute zu dem blauen Himmel, der sich über ihn erstreckte. Langsam schaute er zur Seite, zu Law. Der Schwarzhaarige lag auf der Seite, hatte seinen Kopf in der Handfläche abgestützt und blätterte durch ein Buch. Kid seufzte, schaute wieder zum Himmel. Seit gestern hatte er diese Bilder in seinem Kopf. Er, als Kind, im Regen kniend und dann diese grauen Augen. Wie Trafalgars Augen ..., dachte er und fuhr sich durch sein rotes Haar. Diese Bilder. Es waren Erinnerungen, da war Kid sich ganz sicher. Aber, warum kamen diese Erinnerungen gerade jetzt wieder? Warum erst, seit Law hier war? Es war seltsam. Oder nur ein dummer Zufall ... Seine bernsteinfarbenen Augen richteten sich wieder auf Law, der immer noch still in seinem Buch las und dann eine Seite weiter blätterte. „Trafalgar ...“, leise sprach der rothaarige diesen Namen aus und bekam als Antwort nur ein leises „Hm?“ Kid setzte sich aufrecht hin, schaute zum Meer. Er überlegte. Konnte es sein, das Law dieser Junge von damals war? Vom Aussehen her würde es passen. Auch der Junge hatte schwarze Haare und graue Augen gehabt. Aber, vielleicht war es nur ein dummer Zufall. Seine bernsteinfarbenen Augen richteten sich gen Himmel und er sah die dunkeln Wolken, die langsam aufzogen. „Es wird bald regnen.“, sprach er ruhig. Nun schaute auch Law von seinem Buch auf und schaute zum Himmel. Sofort setzte er sich aufrecht hin und nickte leicht: „Ja, du hast recht.“ Dann stand er auf, schaute mit seinen grauen Augen Kid an: „Komm, wir sollten gehen, bevor es mit regnen anfängt.“ Kid nickte leicht und stand auf: „Ja.“ Law schnappte sich sein Buch und dann gingen sie los. Allerdings war der Regen schneller. Sie hatten noch nicht

einmal das Dorf erreicht, als die ersten Tropfen vom Himmel fielen und daraus schnell mehr wurden.

„Mist!“, fluchte Kid leise und suchte sich zusammen mit dem Schwarzhaarigen Schutz unter einem großen Baum. „Ganz klasse.“, Kid lehnte sich gegen den Baum und ließ sich zu Boden sinken, „Dass kann jetzt eine Weile dauern.“ „Ja, du hast recht.“, Law schaute zum Himmel, „Es sieht nicht so aus, als würde es so schnell wieder aufhören.“ Der Rothaarige murrte, lehnte seinen Kopf gegen den harten Baumstamm und schloss seine Augen. Er lauschte dem prasselnden Regen und merkte wie Law sich neben ihm bewegte. Der schwarzhaarige Mann setzte sich neben seinen rothaarigen Freund und schlug sein Buch wieder auf. Kid beobachtete den prasselnden Regen. Das Geräusch des Regens wirkte beruhigend auf den Rothaarigen. Allerdings nicht so sehr, wie das Meer. Es war halt etwas anderes. Gedanklich völlig woanders, lauschte Kid dem Regen, hatte es völlig vergessen, das Law direkt neben ihm saß und sein Buch weiter las. Es war keine unangenehme Stille. Öfters brach zwischen ihnen Schweigen aus, welches allerdings niemals unangenehm war. Ganz im Gegenteil. Es war eine angenehme, beruhigende Stille. Vielleicht lag es allein an Laws Präsenz, Kid wusste es nicht. Allgemein war der Schwarzhaarige ihm ein Rätsel. Kid verstand immer noch nicht, warum der Ältere ein solches Interesse an ihm hatte. Kid war alles. Ein Schläger, ein Außenseiter, ein Monster ... aber nicht interessant. Kid verstand einfach nicht, was Law in ihm sah. Auf jeden Fall nicht das, was die anderen in ihm sahen.

Gedankenverloren beobachteten seine bernsteinfarbenen Augen die fallenden Regentropfen. „Damals, hat es auch genauso geregnet.“, Laws Stimme riss ihn aus seinem Gedanken und er schaute den Kleineren an, der seinen Blick vom Buch abgewandt hatte und nun ebenfalls den Regen anschaute. Ein leichtes Lächeln zierte Laws Lippen: „Als wir uns damals das erste Mal getroffen haben, hat es auch in Strömen geregnet. Damals warst du verletzt und hast ziemlich stark am Kopf geblutet.“ Die bernsteinfarbenen Augen des Rothaarigen wurden langsam größer, als ihm allmählich klar wurde, wer da neben ihm saß ...

Kid schaute den grauäugigen Jungen an, der vor ihm stand und ihn eindringlich musterte. In der Hand hielt er einen Regenschirm fest, um nicht nass zu werden. „Geht es dir gut?“, fragte der Junge. „Seh ich so aus!“, knurrte Kid böse und fühlte sich im nächsten Augenblick etwas schlecht, weil der Junge doch eigentlich gar nichts gemacht hatte. Er hatte ihn noch nie zuvor gesehen. Der schwarzhaarige Junge ließ sich von Kids aggressiven Ton nicht einschüchtern und hielt ihm eine Hand hin: „Komm, ich helfe dir hoch.“ Überrascht schaute der rothaarige Junge seinen Gegenüber an, der ihm die Hand helfend hinhielt und geduldig wartete, das Kid sie ergriff. Kid zögerte. Er wusste nicht, ob der Junge ihm wirklich helfen wollte, oder ob es einfach nur ein gemeiner Trick war. Misstrauisch musterte er den Schwarzhaarigen, blieb dann an den grauen Augen hängen, die ihn ruhig anschauten. Die Zeit schien still zu stehen, als ihre Blicke sich trafen.

„Na komm.“, sprach der Junge nach einer Weile, „Ich tu dir schon nichts. Ich kann mich um deine Wunde kümmern. Wenn du nichts machst, wird das eine Narbe bleiben.“ Kid zögerte noch einen Augenblick, dann nahm er die ihm gereichte Hand und wurde sofort hoch gezogen. Überrascht schaute er den Jungen an, der einen halben Kopf kleiner war, als er selbst. Der Kleiner schaute zu ihm hoch, hob seinen Arm, in dem er den Regenschirm hielt etwas, damit Kid nicht an ihn stieß. Immer noch hielt er Kids Hand fest und zog ihn einfach hinter sich her. „Hey!“, protestierte der Größere, ließ sich aber mitziehen, „Wo bringst du mich hin?“ „Zu mir nach Hause. Da kann ich mich um deine Wunde kümmern.“, antwortete der grauäugige Junge und blieb vor einem Haus stehen.

Sofort öffnete er die Tür, zog Kid in den Flur und ließ dann erst die Hand des rothaarigen Jungen los. Kid beobachtete, wie er den Schirm zu machte und an die Seite stellte, sich danach die Jacke und die Schuhe auszog. Stumm blieb Kid einfach stehen, wusste nicht so recht, was er machen sollte. Der Junge verschwand im Badezimmer und kam einen Augenblick später mit einem Handtuch und einem Erste – Hilfe – Koffer wieder. „Ziehst du bitte deine Schuhe aus.“, es war kein befehlender Ton. Sofort zog Kid seine Schuhe aus und stellte sie an die Seite. „Komm mit.“, wurde er ruhig aufgefordert und folgte dem Jungen ins Wohnzimmer. Beide setzten sie sich auf das Sofa und sofort kramte der Junge in dem Erste – Hilfe – Koffer herum. Zuerst nahm er einen Wattebausch und ein kleines Fläschchen. Die farblose Flüssigkeit träufelte er auf die Watte und stellte das Fläschchen dann auf den Wohnzimmertisch. „Das könnte jetzt etwas brennen.“, warnte er Kid vor und tupfte vorsichtig die Wunde ab. Kid zuckte, kniff die Augen zusammen und sog scharf die Luft ein. Er hatte nicht untertrieben. Es brannte höllisch. Aber Kid war kein Weichei und hielt dem Schmerz tapfer stand, ohne zu jammern.

Nach einer Weile hörte der Schwarzhaarige auf und legte die feuchte Watte zur Seite und nahm ein großes Pflaster, welches er dann auf die Wunde klebte. „Fertig.“, sprach er ruhig und nahm das Handtuch und legte es um Kids Schulter, „Du musst deine nassen Sachen ausziehen und dich abtrocknen. Sonst wirst du krank.“ Somit packte er den Koffer wieder ein und brachte ihn weg. Kid schaute ihm hinterher, zog sich dann seine Klamotten aus und trocknete sich ab. Zum Schluss band er sich das Handtuch um die Hüften. Im gleichen Augenblick kam der Junge wieder, mit einer Tasse in der Hand, die er Kid dann hinhielt: „Hier. Das ist heiße Schokolade. Das wärmt deinen Körper wieder etwas auf.“ „Danke.“, vorsichtig nahm Kid die Tasse an sich und nippte, beobachtete den Jungen, der seine Sachen aufhob und auf die Heizung hängte und sie einschaltete. „Es dauert jetzt ein bisschen.“, sprach er und setzte sich neben ihm. Kid nickte, trank einen Schluck von der Schokolade und schaute dann stumm auf sein Getränk. Schweigen entstand. Es war weder angenehm, noch unangenehm. Aber seltsam ... „Ich bin Eustass Kid.“, stellte sich der rothaarige vor und schaute seinen Nebenan an, „Und du?“ „Law.“, antwortete der schwarzhaarige Junge und schaute ihn an, „Trafalgar Law.“

„Du bist das?!“, entsetzt schaute Kid seinen schwarzhaarigen Freund an. Er konnte es nicht glauben. Das ausgerechnet Law der Junge von damals war. Law lächelte: „Na, überrascht?“ „Äh ... ja ... irgendwie schon ...“, gab Kid fassungslos von sich. Law grinste leicht: „Es wundert mich nicht, dass du mich nicht erkannt hast. Ist ja auch schon zehn Jahre her.“

„Ja, aber ... wie hast du gewusst, dass ich es bin?“

„Ist die Frage ernst gemeint?“, der schwarzhaarige kicherte, „Wie könnte ich dich verwechseln? Dich mit deinem feuerrotem Haar und den bernsteinfarbenen Augen. Du bist einzigartig. So jemand wie dich, gibt es nicht noch einmal.“ Law hatte recht. Kid war einmalig. Unvergleichlich. Law schaute zu den Regentropfen, die vom Himmel fielen: „Ich bin nur aus einem einzigen Grund wieder hierher gezogen.“ Kid schaute überrascht: „Und der wäre?“ Der grauäugige grinste leicht: „Ich wollte dich wiedersehen und dich kennen lernen. Du hast mich von Anfang an interessiert.“ „Hast du mir deshalb damals geholfen?“, fragte der rothaarige schon ruhiger. Es war erstaunlich, wie schnell er sich wieder beruhigt hatte. Normalerweise brauchte Kid schon einige Zeit, um wieder ruhig zu werden. Aber, bei Law war das anders. War Law in seiner Nähe, regte er sich nicht so sehr auf, wie sonst. Der Schwarzhaarige hatte eine beruhigende Wirkung auf den Rothaarigen. Wie das Meer ...

Law nickte: „Ja, ich habe mir damals Sorgen um dich gemacht. Du warst verletzt

gewesen. Auch wenn die Wunde damals nicht schwerwiegend gewesen war.“ „Verstehe ...“, Kid senkte seinen Blick, ließ ihn dann wieder zu den Regentropfen gleiten, die langsam weniger wurden, „Als ich dein Haus verlassen habe, hatte es auch aufgehört.“ Law nickte: „Ja. Wer hätte gedacht, dass wir uns zehn Jahre später wieder sehen?“ „Ich nicht.“, gab Kid zu und grinste anschließend, „Aber ich bin schon froh, dass es so gekommen ist.“ „Ja, ich auch.“, lächelnd schaute der schwarzhaarige ebenfalls zu den Regentropfen und schaute zu, wie sie langsam immer weniger wurden.